

-minu

Spielen

Anna sass auf dem Barhocker. Ihre Augen klebten am Spielapparat: Glücksklee ... Schweine ... Schafe jagten vorbei. Sie alle verkündeten Anna grossen Geldsegen. Aber echt Schwein wäre gewesen: Jede Sau auf die Reihe zu kriegen. Sie versuchte die Walze mit einem Knopfdruck abzustoppen. Die Walze tat, was sie wollte.

DAS GLÜCK TUT IMMER, WAS ES WILL!

Anna schaute enttäuscht zur Frau am Tabacchi-Tresen: «Allora – un «Gratta e Vinci!»»

Nina seufzte: «Hast du heute nicht schon genug verspielt, Anna?»

Die Alte in ihren ausgebeulten Trainingshosen und dem fleckigen T-Shirt knurrte: «Mein Kind – wenn du einmal so arm bist wie ich und auch noch so alt wirst, dann kapiertst du bald

einmal, dass ein kurzer Moment Hoffnung auf Glück das Einzige ist, was dir im Leben noch bleibt ...»

Nina schob Anna seufzend einen bunten Schein hin. Es war die Sommer-Edition mit dem Versprechen auf den sofortigen MILLIONENGEWINN.

Anna kratzte. Und hoffte auf die richtigen Zahlen.

«MERDA!» – rumpelte sie dann. «SCHEISSE!»

Eine Hand zupfte ihr sanft den Schein aus den Fingern: «Anna ... ich bin enttäuscht!»

Don Nandos Blick war so schwarz wie seine Soutane: «Spielen ist des Teufels ... Wie soll ich dich mit dem Armen-geld der Kirche unterstützen, wenn du alles in der Hölle verpulverst?»

Don Nando war der Quartier-Prete. Sein Budget war klein. Die Herde der Gläubigen auch. Dennoch half Don Nando überall – ABER SICHER NICHT, DAMIT DIE PINKE DEM TEUFEL VOR DIE FÜSSE GEWORFEN WIRD!

Anna schnappte sich den Schein zurück. Und rief zwei Minuten später erregt: «Gewonnen! 2 Euro – ich nehme nochmals ein Los!»

«ANNA!», protestierte der Priester. Da wackelte die Alte auch schon aufgeregt mit dem neuen Glück hinaus.

Dann: ein dumpfer Prall. Ein Aufschrei. Der Lastwagen mit den sizilianischen Tomaten hielt zu spät. – «Sie lief mir direkt unter die Räder», jammerte der Chauffeur später.

ANNAS LEICHE WURDE ABGEFÜHRT.

Die Trainingshose kam in den Abfall.

Im Hosensack steckte das Los von «Gratta e Vinci!». Unangekratzt.

ES WAR NATÜRLICH DER MILLIONENGEWINN ...

Dieser ging mit Annas alten Lumpen bei der Müllabfuhr (Textilien) in Flammen auf.

EIN TROST BLEIBT – ANNA STARB NICHT HOFFNUNGSLLOS.

P.S. Der Prete gewann später an der Slot-Maschine 50 Euro.

DIE SEINEN LÄSST DER HERR NICHT IM STICH!



-minu
Baz-Kolumnist der ersten Stunde

Agenda

Genesung durch Wettbewerb

Unser Gesundheitssystem muss umgebaut werden. Die punktuelle Symptombekämpfung ist kontraproduktiv. Viele «Gesundheitsexperten» sind irgendwo und irgendwie Parteivertreter von Sonderinteressen. Unsere Gesundheitsversorgung ist qualitativ auf einem sehr hohen Niveau, sozial gut abgedeckt und ermöglicht den freien Zugang zu den Leistungen. Sorgen bereiten jedoch die kontinuierlich zunehmenden Ausgaben der privaten und öffentlichen Haushalte.

Die Gefahr ist gross, dass weiterhin nur punktuell und willkürlich an direkt sichtbaren Kosten und Preisen «herumgeschraubt» wird. In der bestehenden Angebots- und Finanzierungsstruktur sind z.B. Verfeinerungen von Tarmed oder Fallpauschalen eher kostentreibend, weil sie die Mengenausweitung zusätzlich anheizen und die finanziellen Lasten nur zwischen den verschiedenen Kostenträgern hin- und herschieben. Eine globale Deckelung der Gesundheitskosten insgesamt ist a priori falsch und führt in die Staatsmedizin. Die immer wieder vorgeschlagenen punktuellen Massnahmen wie ein Zulassungstopp für Ärzte, eine einkommensabhängige Selbstbeteiligung, eine Reduktion der Rabatte für Wahlfranchisen, Kürzungen im Grundleistungskatalog, Eingriffe in bestehende Tarifstrukturen und weitere Verfeinerungen des Risikoausgleichs zwischen den Kassen werden das Gesundheitssystem immer mehr in Richtung einer chaotischen Verstaatlichung treiben.

Diesen politischen Fehlentwicklungen versuchen wir mit einer konsequenten Stärkung des Wettbewerbs im Gesundheitssystem zu begegnen. Einen freien Gesundheitsmarkt darf es nicht geben; aber die Regulierungen müssen Konkurrenzverhalten von Leistungserbringern und Krankenkassen stärken und nicht schwächen. Unsere Wettbewerbsperspektive fokussiert sich deshalb nicht auf Symptome, sondern auf die strukturellen Ursachen wie finanzielle Fehlanreize, institutionelle Widersprüche und Interessenkonflikte zwischen den verschiedenen privaten und staatlichen Akteuren in einem überregulierten Gesundheitswesen.

Beibehalten werden sollten nur die obligatorische Krankenversicherung, die Freizügigkeit der Versicherten, ein Leistungskatalog, die Zulassung der Leistungserbringer, die Überprüfung der Solvenz von Krankenkassen sowie die Beihilfen für niedrige Einkommen. Aufgehoben werden sollten jedoch der Vertragszwang und die Mehrfachrolle der Kantone im Gesundheitssystem.

Das war die Message von Bernd Schips und mir im Buch «Genesung durch Wettbewerb», das nach wie vor totgeschwiegen wird.



Silvio Borner
Professor für Volkswirtschaft an der Universität Basel

Jeckpot

Andreas wer?

«Dotti», sagt mein kleiner Sohn zu Kindern, die nicht die cleversten sind und andere gerne schubsen oder beißen. Wenn ich den Ausdruck höre, muss ich oft an Andreas Glarner denken. Der SVP-Nationalrat aus dem Aargau wirkt immer wieder wie ein Kind, das versucht, durch unerwünschtes Verhalten Aufmerksamkeit zu bekommen.

Sein letzter Streich ging aber über seine bisherigen Beleidigungen und Diffamierungen hinaus. Der Politiker veröffentlichte einen Brief einer jungen Lehrerin aus dem Kanton Zürich, in dem sie den Eltern mitteilt, dass Kinder einen freien Tag zugute haben, wenn sie das muslimische Bayram-Fest feiern. Glarner regte sich furchtbar auf, wie so oft, wenn Muslime etwas dürfen, und veröffentlichte Namen und Handynummer der Lehrerin auf Facebook. Mit dem Aufruf, ihr die Meinung zu sagen. Sein Follower-Mob gehorchte und terrorisierte die junge Frau derart, dass sie an den Folgetagen nicht mehr in der Lage war, zu arbeiten.

Dottis denken oft nicht nach, bevor sie handeln. Und sie wissen häufig nicht besonders gut Bescheid. Wie viel Herr Glarner überlegt hat, weiss nur er. Bescheid wusste er jedenfalls nicht. Im Kanton Zürich sieht das Gesetz explizit freie Tage für religiöse Feste vor, ohne dass dafür Jokertage eingesetzt werden müssen. Das gilt für alle Religionen. Die Lehrerin hat also weder eigenmächtig gehandelt noch

den Islam in irgendeiner Form gegenüber anderen Religionen bevorzugt. Sie hat ihren Job gemacht.

Das wusste Herr Glarner nicht. Er ist ja im Aargau daheim, nicht im Kanton Zürich. Und er fand es unnötig, Abklärungen zu treffen, bevor er eine engagierte Lehrerin den Säuen vorwirft. Im Fernsehen hat er sich mittlerweile dafür entschuldigt. Schuld an allem ist aber irgendwie nicht er, sondern der Islam, der ständig bevorzugt wird. Das habe ihn provoziert.

Sein Verhalten wird der SVP vielleicht schaden, einige Mitglieder sind gar nicht erfreut. Glarner selber profitiert vom Shitstorm gegen seine Person. Denn wer ihn wählt, findet Entgleisungen gut. Es ist wie bei Kindern, die Freude daran haben, wenn ihre Missetaten für Aufsehen sorgen – und deshalb immer wieder zu weit gehen. Ich schlage daher vor, Glarner als letzte pädagogische Massnahme die Aufmerksamkeit zu entziehen. Direkt Betroffene können gerichtlich gegen ihn vorgehen, wie es die blossgestellte Lehrerin tut. Alle anderen ignorieren diesen Andreas. Bis sich das Problem von alleine löst.

Andreas – Andreas wer?



Nina Jecker
Redaktorin Basler Zeitung

Nachruf

Die junge Eiche ist schon eingegangen

Man sieht zwei Staatsmänner, gut gelaunt, Erde schaufelnd. Wohlwollend betrachten die First Ladies die Grabungsarbeiten, im Hintergrund grüsst das Weisse Haus. Donald Trump und Emmanuel Macron legen sich ins Zeug, um eine junge Eiche in einem Loch im Rasen zu versenken. Das geschah Ende April 2018.

Das Bäumchen war von Macron als Gastgeschenk mitgebracht worden. Es stammte aus einem nordfranzösischen Wald, in dem mehr als 2000 US-Soldaten im Ersten Weltkrieg von den Deutschen getötet worden waren. Der Baum, so hiess es später von amerikanischer Seite, werde «an die Bande erinnern, die uns verbinden». Das symbolträchtige Bild von Trump und Macron an den Schaufeln ging um die Welt.

Inzwischen kriselt es gewaltig zwischen den USA und der EU. In Handelsfragen, bei der Digital-, Energie- und Klimapolitik, bei Sicherheit und Nato, in der Nahostpolitik gibt es Divergenzen. Anlässlich der Gedenkfeiern zum D-Day vor 75 Jahren musste sich Trump, bei aller Lobrednerei auf die transatlantischen Beziehungen, auch mahnende Worte des französischen Präsidenten anhören. Man dürfe nie vergessen, meinte Macron,



Trump, seine Frau Melania und Macron beim Pflanzen. Foto: Keystone

dass «freie Völker» nur dann, «wenn sie sich vereinen, alle Herausforderungen meistern können». Das ging gegen Trump, den politischen Eigenbrötler.

Macrons aufmüpfige Haltung konnte nicht ohne Konsequenzen bleiben. Die junge Eiche vor dem Weissen Haus wurde kurz nach der staatsmännischen Buddelei wieder ausgegraben und unter Quarantäne gestellt; angeblich, weil sie Krankheiten und Schädlinge in die USA einschleppen könnte. Danach, so hiess es, werde sie aber wieder eingepflanzt. Dazu kam es nicht mehr. Wie das Weisse Haus jetzt mitteilt, ist die Eiche eingegangen. Ein Symbol der Hoffnung, entwürzelt. Und der Rasen vor dem Weissen Haus sieht wieder aus wie ein samtener grüner Teppich, auf dem sich einwand- und eichenfrei Golf spielen liesse.

Jochen Schmid
ehemaliger Redaktor Basler Zeitung

Basler Zeitung

Basler Zeitung AG
Gegründet 1842 (National Zeitung) und 1844 (Basler Nachrichten)
Herausgeberin. Die Basler Zeitung gehört zur Tamedia-Gruppe
Leserschaft. 102 000 Personen inkl. Replica (MACH Basic 2019-1)
Verbreitete Auflage: 43688 Exemplare (WEMF 2018)
Davon verkaufte Auflage inkl. Replica: 41213 Exemplare
Grossauflage: Donnerstag 95 380
Jahresabonnement inkl. Sonntagszeitung für 12 Monate CHF 576.–
Weitere Abonnementsangebote auf verlag.baz.ch/abo/
Verleger. Pietro Supino
Chefredaktion Redaktion Tamedia. Arthur Rutishauser, Chefredaktor (ar), Adrian Zurbruggen, Stv. (azu), Armin Müller (arm), Iwan Städler (is), Michael Marti (MMA)

Redaktion. Aeschenplatz 7, Postfach 2250, 4002 Basel, Tel. 061 639 11 11, Fax 061 639 17 84, redaktion@baz.ch / vornamen.name@baz.ch
Chefredaktor. Marcel Rohr (mr)
Chefredaktion. Markus Wüest, Stv. (mw), Laila Abdel'Al, Assistentin
Politik, Wirtschaft. Kurt Tschan (kt), Sebastian Briellmann (sb)
Basel-Stadt, Baselland, Region. Joël Hoffmann, Leitung (jho), Martin Furrer, Stv. (mfu), Dominik Heitz (hei), Serkan Abrecht (sa), Jan Amsler (jam), Thomas Dähler (td), Denise Dollinger (dd), Julia Gisi (jug), Lisa Groelly (lg), Thomas Gubler (gu), Mischa Hauswirth (hws), Nina Jecker (nj), Franziska Laur (fl), Alessandra Paone (ale), Martin Regenass (mar), Alex Reichmuth (are), Alexander Müller (amu), Dina Sambar (dis), Andrea Schuhmacher (and), Daniel Wahl (wah)
Sport. Oliver Gut, Leitung (olg), Tilman Pauls (tip), Dominic Willmann (dw)
Kolumnisten. Marco Chiodinelli, Karl Odermatt, Marc Surer
Kultur. Markus Wüest, Leitung (mw), Stephan Reuter, Stv. (sr), Simon Bordier (bor), Nick Joyce (nj), Clara Vuille-dit-Bille (vdb)
Meinungen und Profile. Peter de Marchi (pdm)

Kolumnisten. Manuel Bategay, Silvio Borner, Sebastian Briellmann, Christoph Eymann, Barbara Gutzwiller, Markus Häring, Hans-Peter Hammel (-minu), Martin Hicklin, Helmut Hubacher, Tino Krattiger, Markus Melz, Linus Reichlin, Christine Richard, Eric Sarasin, Andreas W. Schmid, Jochen Schmid, Andreas Schwander, Roland Stark, Rudolf Strahm, Patrick Tschan
Leitung Tamedia Editorial Services. Viviane Joyce-Laissue, Leitung (vj), Stefan Ryser, Stv., Martin Haslebacher
Produktion. Lukas Lampart, Leitung (lam), Tatiana Grusso (tgr), Roland Harisberger (rh), Stephan Reuter (sr)
Gestaltung. Nino Angiuli, Stephan Havasi
Fotografen. Florian Bärtschiger, Pino Covino, Lucia Hunziker, Kostas Maros, Dominik Plüss, Nicole Pont
Korrektur. Tamedia
Sachbearbeitung. Milena De Matteis, Marcel Münch
Dokumentation/Archiv. Marcel Münch doku@baz.ch
Büro Laufental/Schwarzbubenland. Basler Zeitung AG, Postfach, 4245 Kleinlützel, Tel. 061 639 11 11
Verlagsleitung. Marcel Tappeiner
Verlag. Aeschenplatz 7, Postfach, 4002 Basel, Tel. 061 639 11 11, verlag@baz.ch

Abonnements-, Zustell- und Reklamationsdienst.
Montag bis Freitag von 8.00–12.00 Uhr und 13.15–17.00 Uhr, Samstag von 8.00–11.00 Uhr, Tel. 061 639 13 13, abo@baz.ch, www.baz.ch/abo
Abonnementspreise. Basler Zeitung (mit Sonntagszeitung, inkl. 2.5% MWST): 6 Monate Fr. 299.–, 12 Monate Fr. 576.– (Ausland auf Anfrage)
Leiter Werbekommunikation. Damian Fischer
Inserate. Basler Zeitung AG, Aeschenplatz 7, Postfach, 4002 Basel, Tel. 061 639 10 50, inserate@baz.ch, www.bzm.ch
Schalter für Inserate. Montag–Freitag von 8.00–12.00, 13.00–17.00 Uhr
Tel. 061 639 12 18, schalter@baz.ch
Annoncenpreis. Basler Zeitung, s/w oder farbig Fr. 4.25, (mm-Basispreis, zzgl. MwSt.)
Ein Mitglied des metropool
Todesanzeigen. todesanzeigen@baz.ch, Tel. 061 639 12 18
Druck. DZB Druckzentrum Bern AG, Zentweg 7, 3006 Bern
Basler Zeitung AG. Bekanntgabe namhafter Beteiligungen: Neue Fricktaler Zeitung AG, Presse TV

Geschützte Marken.
Nordwestschweizer
ZEITUNG
Basler Woche
Ombudsmann der Tamedia AG Ignaz Staub, Postfach 837, CH-6330 Cham 1, ombudsmann.tamedia@bluewin.ch
Neben den klassischen Formen von Werbung erscheinen in den Medien von Tamedia zwei Formen von Inhaltswerbung:
Paid Post: Im Zentrum steht in der Regel das Produkt oder die Dienstleistung des Werbekunden. Die Erscheinungsform hebt sich vom Layout des Trägertitels ab. Diese Werbemittel sind mit «Paid Post» gekennzeichnet. Sponsored: Der Inhalt orientiert sich in der Regel an einem Thema, das in einer Beziehung zum Produkt oder zur Dienstleistung des Werbekunden steht und journalistisch aufbereitet wird. Dieses sogenannte Native Advertising ist mit dem Layout des Trägertitels identisch und wird mit «Sponsored» gekennzeichnet.
Beide Werbemittel werden vom Team Commercial Publishing hergestellt. Die Mitarbeit von Mitgliedern der Tamedia-Redaktionen ist ausgeschlossen. Weitere Sonderwerbeformen oder Formen der Zusammenarbeit mit Kunden, etwa im Bereich Reisen oder Auto, werden gesondert ausgewiesen.
Eine Marke von Tamedia

